

# Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 8. April 1977

Nr. 70 (2.935)

Preis 2 Kopeken



## 50. Jahrestag des Planjahrhundert

Ehrenamtliche „Freundschaft“-Korrespondenten berichten Schürfer am Werk Das Kollektiv der Balchasser Filiale des Kasachstan-Instituts für Ingenieurwissenschaften leistet Arbeit, die große staatliche Bedeutung hat. Auf dem Territorium der Sowchose „Oreshonkide“, „Muratidinski“, „Bidaiskii“, „Karatal’skii“, „XXII. Parteilag“ Sowjetmacht, die in der Ermittlung unterirdischer Wasser, vorläufig durchgeführt. In Zukunft wird das an die Oberfläche gehobene Naß die Möglichkeit geben, die Gesteinbewässerung zu organisieren und auf dieser Grundlage eine gute Futterbasis für das gesellschaftseigene Vieh zu schaffen. Woldemar BERNHARD

# In diesen Tagen bewähren sich Können und Verantwortungsgefühl

Brennpunkt — Ernte 77

Fast alle 120 Wirtschaften des Gebiets Taldy-Kurgan haben die diesjährige Aussaatkampagne, die hier fast zwei Monate andauert, begonnen. Sowjetdeutsche, Kasachen, Kirgisen und andere landwirtschaftliche Kulturen werden im Gebiet geübt. Und jede dieser Kulturen hat ihre bestimmten Ausstattungen. Vor allem muß das Saatgut von Sommerweizen und Gerste in den Boden kommen. Damit beginnen am 25. März die Sowchose „Scholamanski“, „Kasachskoi“, „Erdshoch“, erfolgreich wurde die Aussaat dann auch in den nördlich-legenden Wirtschaften, im Karl-Marx-Kolchos, in dem Kolchos „XXII. Parteilag“ der KPdSU und anderen Kolchos fortgesetzt, die hauptsächlich Zuckerrübenbau betreiben.

## Zuckerrübenaussaat begonnen

Im Kolchos „XXII. Parteilag“ der KPdSU wurde die Aussaat von Gerste und Sommerweizen auf einer Fläche von 1 000 Hektar vollendet. Nun wollen die Landwirte in fünf verschiedenen 1 300 Hektar Ackerland mit Zuckerrüben bestellen. „Keine leichte Aufgabe, die Aussaat muß nicht nur in kurzer Frist, sondern auch mit guter Qualität durchgeführt werden“, sagt der Agronom des Sowchos Boris Roschitzki. „Alle Voraussetzungen dazu sind vorhanden. Schon am 23. Februar war die Aussaattechnik einsatzbereit. Es wurde eine technologische Karte der Aussaat zusammengestellt, damit heute jeder weiß, wo und wann gesät werden muß und welche Aufgaben zu erfüllen hat. Zeit ist Geld, denn es geht um die Ernte des Jubiläumsjahres 500—550 Zentner Zuckerrüben je Hektar — das ist unser Wettbewerbsziel.“

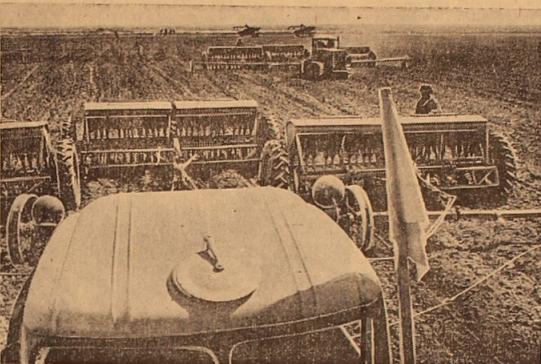
Zuckerrüben auch pflügt. In diesem Jahr wird von unseren Mechanisatoren erstmalig eine Vorrichtung am Säagggregat verwendet, die von den Mitarbeitern des wissenschaftlichen Instituts für Mechanisierung und Elektrifizierung der Landwirtschaft der Kasachischen SSR entwickelt wurde“, erzählt der Französischler weiter. „Diese Vorrichtung ermöglicht es, das Saatgut in konstanter Tiefe unterzubringen. Die Tiefe wird 3 Zentimeter anstatt der früheren 3—4 Zentimeter betragen. Auf diese Weise wird es uns gelingen, die Bodenfeuchtigkeit maximal zu nutzen.“



Mit jedem Tag rückt die Aussaat in Kasachstan immer weiter nach Osten und Norden. Nach den Ackerbauern der Gebiete Tschirnak und Dshambul begannen die Landwirte des Gebiets Alma-Ata mit der Frühjahrsaussaat. Organisiert begannen die Mechanisatoren des Sowchos „Aktjerekski“ die Aussaat der Sommerkulturen. Vom ersten Tag an herrscht ein hohes Tempo, alle Traktoren leisten am Tag unterhalb bis zwei Normen.

UNSERE BILDER: Die Aussaat von Gerste in der zweiten Abteilung des Sowchos „Aktjerekski“. Das Säagggregat geleitet von Nikolai Kuschnarenko (im Bild) hat mit dem Traktor „Kasachstan“ und drei Sämaschinen in drei Tagen 158 Hektar Acker bestellt.

Fotos: KasTAG



## Völlig bereit

Das Frühjahr hat uns nicht überrascht. Jeder Ackerbauer bereitet sich gründlich darauf vor. Ist doch die rechtzeitige und qualitative Aussaat die Grundlage einer reichen Ernte. Mehr als zehn Jahre baue ich Mais an. Meine Arbeitsgruppe erzielt ganz gute Ernterträge. Im vorigen Jahr gab uns jeder der 500 Hektar zu 214 Zentner Grünmais. Im laufenden werden wir 225 anstreben. In dieser Richtung haben wir schon so manches unternehmen. In den Wintermonaten wurden dreimal die Schneefurten gezogen. Jeder Hektar Boden hat zwei Zentner Superphosphat bekommen. In der Arbeitsgruppe, die ich leite, bewähren sich besonders Koshal Shupusov, Nikolai Filatow, Alexander Melnikow. Die Aussaat- und Bodenbearbeitungstechnik steht schon in der Bereitschaft.

Zusammen mit dem Saatgut führen wir dem Boden Düngemittel zu. Es ist sehr wichtig, daß die Körner gleichmäßig 9—10 Zentimeter tief gebettet werden. Sobald die Pflanzen 3 Blätter haben, eggen wir den Boden, passen auf, daß die Saaten nicht beschädigt werden. Mit der Zwischenreihenbearbeitung beginnen wir, wenn fünf Blätter im Nest erscheinen, führen sie drei—viermal durch. Bei der letzten Bearbeitung düngen wir den Boden nach.

Die Ernte krönt alle unsere Bemühungen. Herbst ist es sehr wichtig, die Erntetermine exakt zu bestimmen. Bin überzeugt, daß unsere Arbeitsgruppe im Jubiläumsjahr ihre sozialistischen Verpflichtungen in Ehren einlösen wird.

A. ROOR, Gruppenleiter für Maisanbau im Sowchos-Technikum, Gebiet Nordkasachstan

Wir säen gewöhnlich zwischen dem 20. und 28. Mai, täglich bestellen wir 100—120 Hektar.

## Gemeinsame Leistungen

Bevor das Kollektiv unserer Werkstätte im vorigen Herbst die Überholung der Traktoren und anderen Landmaschinen begann, besprachen wir in einer Produktionsberatung die dringendste Frage unserer Arbeit — die gründliche Verbesserung der Qualität aller Überholungsarbeiten. Da gab es was zu erwägen. Es kam zu hitzigen Diskussionen. „Wenn die Versorgung mit Ersatzteilen so bleibt, wie bisher, wo kann da die Rede von besserer Qualität sein?“ fragten mit Recht einige Mechanisatoren. Sie hatten es getroffen, hier drückte uns der Schuh.

In diesem Jahr verliefen die Reparaturarbeiten erfolgreich und ganz besonders — was hohe Qualität betrifft. Der gesamte Traktoren- und Kompartimentbau aller anderen Landmaschinen stehen längst zur Frühjahrsaussaat, zur Heumahd und zur Ernteschlichtung des Jubiläumsjahres in voller Bereitschaft. Der Zeitplan der Reparaturarbeiten erfüllen wir pünktlich.

Tüchtig arbeiteten die meisten Mechanisatoren und Reparaturarbeiter solche wie einer unserer Veteranen, der Schlosser Alexander Kling, der in Balde das Rentneralter erreicht, seine fleißigen Hände jedoch nicht in den Schoß zu legen beabsichtigt.

Solche Menschen schaffen und bestimmen das Klima in unserem Kollektiv. Ihnen und vielen anderen danken wir auch die Rote Vaterlandsliebe des Rayons, die uns zu neuen Arbeitserfolge zu Ehren des 60. Jubiläums des Großen Oktober anspornt. Es freut uns, daß unser Sowchos im Gebiet als Sieger im sozialistischen Wettbewerb um die vorrätige Bereitstellung der Landtechnik anerkannt ist. Das ist unser aller Verdienst.

Robert KECK, Mechaniker-Kontrollleur im Karl-Marx-Sowchos, Gebiet Zelinograd

## Der Hektar soll ergiebiger werden

Das Kollektiv der Abteilung Nr. 4 des Sowchos „Tobolski“, Gebiet Kustanai, das vom Ordenträger Woldemar Bill geleitet wird, gibt sich Mühe, im Jubiläumsjahr einen Hektartraktor der Halmlinien im Vergleich zum Vorjahr um 3,5 Zentner zu steigern.

Die Garantie dafür ist, daß im Herbst die gesamte Aussaatfläche rechtzeitig gepflügt und im Winter zweimal der Schnee angehäuft wurde. Alle Traktoren — 6 Kirovz-Trecker und 10 Raupenbecker, Kasachen und Kirgisen, die die ganzen Anhängergestelle sind starb reich. Auch hat man die nötige Menge Saatgut auf Lager. Das Kollektiv der Abteilung will die Frühjahrsernte in gesägten Territorien.

Alexander SALZMANN

## Zur Aussaat bereit

Das Kollektiv der Brigade Nr. 1 des Sowchos „Kolos“, Gebiet Zelinograd, das von Heinrich Müller geleitet wird, erwägt seine Möglichkeiten und Verpflichtungen sich, im Jubiläumsjahr einen Erntertrag von nicht weniger als 17 Zentner Getreide je Hektar zu erzielen. Das ist bedeutend mehr, als man im Vorjahr einbrachte. Man will 2,5 Zentner mehr als der Plan vorsieht. Von der gesamten Aussaatfläche, die 3 070 Hektar beträgt, sind 570 Hektar Reibrainche. Das ganze Feld wird nur mit Sortensamen erntet. Klasse bestellen. Im Winter wurden genügend Feuchtigkeit angehäuft — die Schneedecke war 40—50 Zentimeter stark. Man will die Feuchtigkeit in 5—6 Tagen abdecken und die Aussaat in 12—13 Tagen abschließen.

Reinhold WAGNER

## Bauarbeiter werden Landmaschinen steuern

Die Werktätigen des Trasts „Karaganda“ leisten erweisen den Landwirten eine Hilfe. Alle im vergangenen Jahr wurde bei der Errichtung von Feldstandorten, Wohnungen und anderen Objekten ein Arbeitsumfang für 650 Rubel geleistet. In diesem Jahr werden die Bauarbeiter den Dörfern auch in der Durchführung landwirtschaftlicher Arbeiten. Im Vorjahr arbeiteten über 70 von ihnen als Traktoristen und Kombifahrer. In diesem Jahr wurden im Lehrkombinat des Trasts 37 Kombifahrer ausgebildet. Insgesamt werden auf den Feldern des Gebiets Karaganda über hundert Traktoren und Kombifahrer des Trasts tätig sein.

Nikolai STRELKOW

## Guten Ruf erworben

Durch ihre vortrefflichen Produktionsleistungen machen schon mehrere Jahre hintereinander die Schweinewärter der Abt. Nr. 1 im Sowchos „Tschotobrokski“ von sich reden. Hier ist man fest überzeugt: der Erfolg resultiert aus der hingebungsvollen Arbeit der Tierzüchter und dem gut organisierten und breit entfalten sozialistischen Wettbewerb. In der Wirtschaft ist man schon lange auf den ständigen Sieger im sozialistischen Wettbewerb aufmerksam. — die Gruppe S. Krylowa. Ihr gehören solche namhaften Meister der Tierzucht an wie R. Karamschtschik, J. Shurba, J. Mainik und andere. Die Schweinewärter Olga Kreibler und Erna Welsch kennen ihren Beruf sozusagen aus dem Effel. Sie haben reiche Erfahrungen in den vielen Jahren ihrer Tätigkeit gesammelt. Vor kurzem rief Olga im Namen aller Gruppenmitglieder ihre Kolleginnen auf, um noch höhere Produktivität der Tiere und bemerkenswerte Arbeitsleistungen zu ringen.

Walter SAMANN, Gebiet Kokshetau

## Schrittmacher haben das Wort

In seiner Rede auf dem XVI. Kongress der Sowjetgewerkschaften betonte der Generalsekretär des KPdSU, Genosse L. I. Breschnew: „Wir haben uns eine große Aufgabe gestellt: die reibungslose Versorgung der Bevölkerung mit hochwertigen, vollwertigen und verschiedenartigen Lebensmitteln zu sichern.“

## Den hohen Aufgaben gewachsen

Sowchose und Kolchose des Gebiets über die Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs um die Hebung der Produktivität der Schweinewärter. Unter denen, die diesen Aufruf unterzeichnet haben, ist auch die Schweinewärterin unserer Wirtschaft Selma Kratz. Ihre Arbeitsgruppe, die aus vier Tierzüchtern besteht, hat sich verpflichtet, 4 000 Ferkel zu erzielen. Erfreulich ist, daß dieses zahlenmäßig kleine einmütige Kollektiv Wort hält. In drei Monaten hat es bereits mehr als 14 000 Tiere. Jeder arbeitet an einem bestimmten Abschnitt, seine Funktionen der gemeinsamen Aufgabe untergeordnet. Als in der Gebietsleitung der Aufruf der besten Schweinewärter veröffentlicht wurde, beschloß unsere Arbeitsgruppe, ihn zu unterstützen.

Nina KONIG, Gruppenleiterin im Sowchos „Progr. 8“, Tierzüchlerin erster Klasse, Gebiet Kokshetau

stören. Ich freute mich, daß meine Freundinnen Sofia Dubina, Nina Schulmeister, Ella Jordan bemüht sind, mit dem Leben Schritt zu halten, hinter den Initiatoren des sozialistischen Wettbewerbs nicht zurückzubleiben. Vier Jahre arbeiten wir zusammen (im ganzen Jahn arbeiten jede schon 10 Jahre als Schweinewärterin). Wir kennen einander gut, und die Hauptsache ist, wie wir unsere Arbeit alle Schweißtröpfchen bemühen sich um die Erfüllung ihrer hohen Verantwortungen für das Jubiläumsjahr. Das Farmkollektiv will im ganzen 25 000 Ferkel erzielen. Jedes Schweinewärterin an dem Staat liefern.

Ich glaube, daß das zweite Jahr des zehnten Planjahrhundert seine Spur im Leben eines jeden von uns hinterlassen wird. Wir wollen alles tun, damit es zum Jahr hoher Arbeitsproduktivität und bedeutender Verbesserung der qualitativen Kennziffern werde.

Nina KONIG, Gruppenleiterin im Sowchos „Progr. 8“, Tierzüchlerin erster Klasse, Gebiet Kokshetau

## Verhandlungen UdSSR-Kuba

Am 6. April wurden im Kremel die Verhandlungen zwischen dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, und dem Ersten Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kubas, Vorsitzenden des Staatsrates und des Ministerrats der Republik Kuba, F. Castro Ruz, fortgesetzt. An den Verhandlungen nahmen teil: sowjetischerseits — das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, N. V. Podgorny, das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzender des

Ministerrats der UdSSR, A. N. Kossygin, das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Außenminister der UdSSR, A. A. Gromyko, sowie das Mitglied des ZK der KPdSU, Abteilungsleiter des ZK der KPdSU, K. W. Russakow und das Mitglied der Zentralen Revisionskommission der KPdSU, Referent des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, A. I. Blatow; von kubanischer Seite — das Mitglied des Politbüros und des Sekretariats des ZK der Kommunistischen Partei Kubas und Stellvertreter Vorsitzender des

Staatsrats und des Ministerrats der Republik Kuba, C. R. Rodriguez, das Mitglied des ZK der Kommunistischen Partei Kubas, Sekretär des Ministerrats der Republik Kuba, O. Stenfigues, und das Mitglied des ZK der Kommunistischen Partei Kubas und Leiter der Internationalen Abteilung des ZK der Kommunistischen Partei Kubas, R. Valdes Vivo. Die Verhandlungen verlaufen in einer Atmosphäre aufrichtiger Herlichkeit und gegenseitigen Verständnisses. (TASS)

## Tagung der Vollversammlung der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR

Am 6. April fand in Alma-Ata eine Tagung der Vollversammlung der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR statt. Der Präsident der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR, korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR A. M. Kunajew eröffnete die Tagung durch eine Ansprache. Es wurde die Tätigkeit der Akademie der Wissenschaften der Republik im Jahr 1976 erörtert. Der Erste Vizepräsident der Akademie der Kasachischen SSR, korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR A. M. Kunajew machte einen Bericht. An der Erörterung des Berichts beteiligten sich die Mitglieder der AdW der Kasachischen SSR B. A. Shubanow, S. K. Kenesbajew, S. B. Balmuchanow, die korrespondierenden Mitglieder der AdW der Kasachischen SSR W. M. Borowski, A. N. Iljaitdinow, A. B. Resnjakow. Auf der Tagung wurde der gewachsene Beitrag der Wissenschaftler der Republik zur Erfüllung der Beschlüsse des XXV. Parteitages, der Auflagen des 10. Planjahrhundert hervorgehoben. Besondere Aufmerksamkeit galt den Problemen der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, der weiteren

Anäherung der Wissenschaft an die Praxis, der Erhöhung ihrer Rolle bei der Steigerung der Produktivität der Arbeit und der Arbeitsqualität, bei der kommunistischen Erziehung der Werktätigen. Es wurde ein Referat des Vizepräsidenten der AdW der Kasachischen SSR Sch. Ibragimow über die Probleme der Störungsanfälligkeit der Materialien infolge der Strahlung im Zusammenhang mit der Entwicklung der atomaren und thermoelektronischen Energieerzeugung entgegengekommen. Auf der Tagung wurde dem Mitglied der AdW der Kasachischen SSR G. M. Musrepow ein Tschochan-Walichanow-Preis er-

sten Grades für die großen Verdienste um die Entwicklung der philologischen Wissenschaften überreicht. Preise der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR wurden auch für die besten studentischen Forschungsarbeiten des letzten Jahres vergeben. An der Arbeit der Tagung beteiligten sich das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der KP Kasachstans, Genosse D. A. Kunajew, die Mitglieder des Büros des ZK der KP Kasachstans, Genossen A. A. Askarow, S. N. Inaschew, A. G. Korikow, S. A. Smitrow, Leiter von Ministerien und Ämtern der Republik. (KasTAG)

# Gebot der Zeit

Erna ging nach Hause, aber in Gedanken war sie immer noch dort, im Kabinett des Vorsitzenden. Es sprühten diesmal keine Funken aus ihren Augen, die sie sonst soviel jünger machten, ihr Ausdruck war streng. Sie überlegte nochmals ihren Entschluß, im zehnten Planjahr fünf nicht weniger als 1 000 Tonnen Milch von ihrer Gruppe Kühe zu melken. „Das ist ein gutes Vorhaben, eine lohnende Sache“, sagte der Kolchosvorstande Jakob Gehring. „Doch jetzt heißt es durchhalten, du bist jetzt vor allen Augen im ganzen Gebiet. Solch eine Verpflichtung ist nicht leicht zu bewahren. Doch unsererseits werden wir alles tun, damit du dein Wort erfolgreich einlösen kannst.“

Als die Melkerin gegangen war, erinnerte sich der Vorsitzende an einen weit zurückliegenden Fall. In jenem Jahr hatte man in der Wirtschaft die Mechanisierung der Arbeit der Melkerinnen begonnen, das kostete sehr viele Anstrengungen. Alle Mitglieder des Kolchosvorstands freuten sich über die ersten Erfolge. Jetzt wird alles anders, dachten sie. Auf der Farm wurden die Arbeitsnormen für die Viehzüchter überflutet. Die Technik erleichtert doch bedeutend die Arbeit der Melkerinnen und gestaltet sie produktiver. Doch der Effekt war ganz unerwartet. „Wie werde ich 30 Kühe betreuen?“

Gestern noch waren es 15 in meiner Gruppe“, sagte eine Melkerin. „Ich werde lieber mit den Händen melken. Das maschinelle Melken wird sowieso keinen Nutzen bringen. Die Kühe werden doch nicht alle Milch abgeben, die sie sind an unsere Hände gewöhnt.“

So urteilte nicht nur diese Melkerin. Der Vorstand mußte zusammenzutreten und die entstandene Lage besprechen. Auch das half nicht sogleich. Jakob Gehring verstand, daß dringend etwas getan werden mußte. Nicht von oben, sondern von unten. Ganz unerwartet kam Erna Sartson. In ersten Augenblicken straffte sich der Vorsitzende, denn er dachte, es stehe ihm wieder einmal ein unangenehmes Gespräch mit der Melkerin bevor. Doch aus seinen ersten Worten begriff er: Es ist gerade das, was im Moment nötig ist. Etwas verlegen, sonst aber ganz sicher brachte sie ihr Anliegen vor: Sie sei bereit, eine größere Gruppe Kühe zu verpflegen und die neue Arbeitsorganisation zu meistern.

„Ihr Entschluß war nicht zu fällig. Einmal, schon spätabends kam ihr Mann Martin, er in derselben Form die Kühe pflegte, in die Küche und sah Erna vor einem Stübchen sitzen. „Nun, was hast du vor in solch später Stunde?“ sagte er verwundert.

Nach ihrem Besuch beim Vorsitzenden empfing Martin seine

„Ich will mal die Beiträge über Mechanisierung in den Farmen lesen.“

„Ich glaube, das wird auch für mich interessant sein.“

Martin setzte sich neben sie. So verbrachte sie viele Abende. Schließlich kam Erna selbst zum Kolchosvorstand, den sie hatte begriffen, daß ein weiter Fortschritt in der Tierzucht ohne weitgehende Nutzung von Mechanismen unmöglich sei. Ihm Beispiel folgten auch die anderen Melkerinnen.

Sether sind viele Jahre vergangen. Jetzt kann man sich die Farm ohne komplexe Mechanisierung kaum vorstellen, ebenso ist es schwer zu glauben, daß die Melkerinnen einstmal gegen die Mechanisierung waren.

Erna schaut aufmerksam auf das Bild von Leida Peips, der bekannten Melkerin aus dem Sowchos „Miland“ in der Estnischen SSR. „Bist du ein Pflaumenmädchen“, konnte sich Erna des Ausrufs nicht enthalten. „400 Tonnen Milch, dann 480 Tonnen im Jahr. Das nenne ich Klasse.“

„Das war ich wohlwollender, gutgemeinter Neid in dir. Wie hast du das nur fertiggebracht?“ Diese Gedanken ließ ihr keine Ruhe. Sie hatte Martin davon erzählt. Er sah, daß sie eine neue Idee hatte.

Nach ihrem Besuch beim Vorsitzenden empfing Martin seine

Frau mit einer stummen Frage. „Alles wird schon werden“, sagte sie und legte dabei den Mantel ab. Sie saßen wieder bis spät in die Nacht und prüften nochmals die Varianten. Alles stimmte. Zumindest 1 000 Kilo Milch könnte sie durchschnittlich je Kuh melken!

Unter den ersten, die man in dem mit neuester Technik ausgerüsteten Stall einsetzte, waren die Freundinnen Erna Sartson, Maria Neufeld, Katharina Rempel.

Die gegenwärtigen Kuhställe sind etwas ganz anderes als die aus den 60er Jahren. Doch schon damals war Erna unter den ersten im Gebiet Pawlodar, die die 3 000-Kilo-Zielmarke erreichten. Sie melk durchschnittlich 3 300 Kilo je Kuh. Die Milchträge stiegen weiter. Am ergiebigsten war das Jahr 1974 ausgefallen: der Milchtrag je Kuh betrug 4 280 Kilo, im nächsten Jahr übernahm sie eine Gruppe Erstlingskühe, natürlich waren ihre Milchleistungen niedriger.

Ausgangspunkt war die Futterbasis, die in diesen Jahren durch intensive Nutzung der bewässerten Ländereien gestiegt wurde. Es konnten jährlich einmilde Ernten von Grünmasse eingebracht werden, daher stiegen auch die Milchträge.

Das, was vor 15 Jahren eine psychologische Barriere war, rief heute nur noch ein Lächeln hervor. Die Melkerinnen betreuen jetzt dreimal mehr Kühe als früher. Selbstverständlich gibt es Schwierigkeiten in der Meisterung der neuen Technologie der Viehzucht, doch sind diese ganz anderer Beschaffenheit. Das Beispiel

solcher Menschen wie Erna Sartson ist ein schlagender Beweis dafür, daß jeder tun kann, was sie macht.

„Natürlich spezialisiert sich Erna Andrejewna nicht auf Überwindung psychologischer Barrieren“, scherzt Otto Görtzil, der Sekretär des Kolchospartei-Komitees. Ernst geworden, fügt er hinzu: „Aber voranschreiten kann sie nicht ohne andere Begleit- und verwirklicht sie, was andere sich kaum vorstellen.“

Erna Sartson ist eine anerkannte Meisterin im Pawlodar-Milch im Gebiet Pawlodar. Hohe Berufskvalifikation hat sie durch beherrschte Arbeit erworben. Sie ist ständige Preisträgerin in den Gebietswettbewerben der Maschinenmelker. Daran hat man sich gewöhnt.

Im Januar fand ein Treffen der Melkerinnen in Pawlodar statt. Große Bewegung löste unter den Teilnehmern Erna Sartsons Initiative aus, die beschlossen hat, im zehnten Planjahr fünf nicht weniger als 1 000 Tonnen Milch zu melken. Viele dachten jetzt an ihren persönlichen Beitrag zum Planjahr und der Effektivität und Qualität. Erna Sartson hat sich im Nachhinein Besonderen freute sie der Umstand, daß es ihrer immer mehr werden. Also handelt sie nach dem Gebot der Zeit. Voraus sei es nicht nur ehrenvoll, sondern auch schwer. Doch das gefällt Erna im Leben. Sie sucht noch niemals leichte Wege.

Alfred PUNK, Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Pawlodar

# Die Jugend macht mit

Aus allen Gebieten unserer Republik treffen Meldungen ein über die aktive Teilnahme der Jugendlichen an der Lösung wichtiger volkswirtschaftlicher Aufgaben. Die Partei-, Sowjet-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen der Schulen, Betrieben und Wirtschaften schenken viel Aufmerksamkeit der Berufsorientierung der Jugendlichen, sorgen um die Schaffung guter Arbeits- und sozial-kultureller Bedingungen. Von der Durchführung dieser Arbeit hängt es in bedeutendem Maß ab, wer morgen in die Produktion kommt. Gestrige Soldaten, Absolventen der Schulen, bleiben in dem Sowchos als Kolchos. Man vertritt ihnen wichtige Produktionsabschnitte an. Und die Jugend rechtfertigt in Ehren dieses Vertrauen, indem sie mit Fleiß und Elan an die Arbeit geht.

# Würdige Ablösung

Nach dem Armeedienst kehrten Iwan Bugajew, Viktor Weber und Valeri Storooschlow in ihr Heimatdorf zurück. Alle drei arbeiten als Traktorenisten im Kolchos „XX. Parteitag der KPDSU“, Rayon Schemonacha. Erfahrene Lehrmeister der Brigaden Leoid Rommel, die Mechanisatoren Iwan Kusnezow und Nikolai Seroschtan, übernehmen Patenschaft über die drei Freunde. Sie sind Aktivisten der kommunistischen Arbeit. Für die Erfolge in der Produktion wurden sie mit dem Arbeitzeichen „Sieger im sozialistischen Wettbewerb 1976“ ausgezeichnet.

Viktor Weber ist Fernstudant an einer landwirtschaftlichen Fachschule und leitet die Komsomolorganisation der Kolchosabteilung. Valeri Storooschlow ist Vorsitzender des Stabs des „Komsomolschneewerfers“. Im sozialistischen Wettbewerb um das Recht, den Rapport des Leninischen Komsomol an das Zentralkomitee der KPDSU zu Ehren des 60. Jahrestages des Großen Oktober zu unterzeichnen, die jungen Traktorenisten Boris Koslow und Alexander Trupp führend. Mit ihren mächtigen K 700 leisteten sie täglich bis anderthalb Solis. Jeder von ihnen hat im vergangenen Jahr die Herbstfurche auf 1 100 Hektar gezogen.

Von der Schulbank kamen die Komsomolinnen Tatjana Hahn und Maria Mertens in die Farm. Tatjana ist Melkerin, und Maria pflegt eine Gruppe Käber. Trotz der jungen Jahre haben sie schon Erfahrungen gesammelt und weiteten mit ihren älteren Kolleginnen.

Erfolgreich arbeiten auch andere Komsomolen. Neun bei der jungen Ackerbauern studieren auf Einweisung des Kolchosvorstandes an Hoch- und Fachschulen und erhalten vom Kolchos ein Stipendium. Das Produktionspraktikum machen sie im Heimatkolchos. In der Wirtschaft ist man überzeugt, daß die Jugend von heute eine würdige Ablösung ihrer Eltern sein wird.

Pjotr SCHWEZ

Gebiet Ostkasachstan



Beisen Eleuow und Alexei Masjakin arbeiten in verschiedenen Wirtschaften des Gebiets Zelinograd. Auch ihre Berufe unterscheiden sich, obwohl beide im der Viehzucht tätig sind. Beisen ist Schäfer der Komsomolen- und Jugendbrigade „Uschkyra“ im Sowchos „Taldysajski“, Rayon Tengis, und Alexei ist Viehwärter im Sowchos „Samarski“, Rayon Atbasar.

Doch eins haben sie gemeinsam: beide Komsomolen gingen nach der Schule in die Viehzucht und taten sich bald durch vorbildliche Arbeit hervor. Ihre Arbeitserfolge widmen die jungen Viehzüchter dem rühmlichen Jubiläum der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

Fotos: Wladimir Bär



Foto: Wladimir Bär

# Die Mechanisatorengarde wächst

Vom Beginn des 10. Planjahrs an schloß sich die werktätige Jugend des Gebiets Kustanai dem Kampf um die Erfüllung der Aufgaben des Fünfjahresplans an. Goldene Zellen haben in den Rapport des Leninischen Komsomol an das Zentralkomitee der KPDSU 200 Jahre Kombineffuren geschrieben, die über 8 000 Zentner Getreide gedroschen haben. Etwas hundert von ihnen gaben 10 000 und mehr Zentner Getreide aus ihren Bunkern.

Peter Wolf, der Delegierte des XVII. Komsomolkongresses war, Träger des Ehrenzeichens des Komsomol, Kombineffuren aus dem Sowchos „Karasuski“ ist einer von ihnen. Mit seiner Gruppe hat er etwa 21 000 Zentner Getreide gedroschen und damit das höchste Resultat im Getreidebereich in Kasachstan unter den jungen Mechanisatoren. In der Heutageturat rüstet Peter zur neuen Ernte.

An Peters Beispiel sind die markanten Züge der jungen Ackerbauern ersichtlich — die Unzerrenlichkeit von Wort und Tat. Dieses Eigenes sind das Ergebnis der Erziehung der Dorfjugend im Geiste der persönlichen Verantwortung für die auferlegte Sache, des gewissen-

haften Verhaltens zur gesellschaftlichen Pflicht, das ist das Ergebnis der ständigen Sorge um die Jugend Generation.

Nach dem Armeedienst kehrte Peter Wolf in den heimatischen Sowchos zurück. Der Boden, die Technik, die endlosen Fluren zogen ihn an.

Der Winternurst, die Arbeitslast multipliziert mit der alltäglichen Hilfe des Vaters in der Meisterung des Berufs — all das bahnte den Weg zur Meisterschaft. Während seiner ersten Ernte leistete Wolf junior über 7 000 Zentner Getreide. Nach vier Jahren schaffte er das Dreifache. Der Orden des Arbeiterruhms III Klasse ist die Anerkennung der Leistungen des jungen Mechanisators.

Und es ist sehr erfreulich, daß Peter Wolf kein Einzelgänger ist. Dasselbe kann man auch über Sergei Tatarimow, den Mechanisator aus dem Sowchos „Nikolajewski“, über Galija Irshanowa aus dem Sowchos „Worschlowski“, die als erste den K.-Dobanajewa-Preis gewann, erzählen. Mit jedem Tag gewinnen sie unter den Jugendlichen Nachfolger. Die Mechanisatorengarde wächst.

Juri LITWINENKO

Gebiet Kustanai

# Die Sprechstunde des Deputierten

Die Angesehenen des Volkes haben verschiedene Pflichten — größere und kleinere, kompliziertere und einfachere. Womöglich können jemandem Zweifel kommen, ob es sich lohnt, über die Sprechstunde der Deputierten besonders zu sprechen. Es sind doch so schwierige Aufgaben, einmal in der Woche in das Zentrum der Deputiertengruppe zu kommen, mit den Besuchern zu sprechen.

Solche Äußerungen hört man meist von neugewählten Deputierten. Doch später, wenn sie sich näher mit dieser Arbeit befassen, erscheinen sie ihnen bedeutsam und erweist sich oft als gar nicht so einfach.

In der Tat kann man die Sprechstunde als etwas Einfaches betrachten, wenn der Deputierte mit einem Menschen, seinem Schicksal, seinen Gedanken und Belangen unter vier Augen ist? Für jeden wollen besondere Worte und überzeugende Beweise gegeben sein. Hier muß schnell entschieden werden, wie zu handeln ist, wenn die vom Wähler ausgeworfene Frage die Einmischung des Deputierten fordert. In der Ansicht des Wählers über die Sprechstunde des Deputierten? Er betrachtet sie als eine Äußerung unserer sowjetischen Demokratie. Also ist die Sprechstunde gar keine so einfache Sache.

Hier ein Beispiel. An die Deputierte P. P. Tischtschenko wandten sich die Bewohner eines Hauses des Wohnkomplexes. Sie sagten, daß dieses Haus als Wohnheim gedacht hatte und lange Zeit nicht renoviert wurde, das Hofgelände vernachlässigt, Spielplätze für Kinder fehlen.

Zuallererst prüfte Polina Pawlowna, ob alles der Wirklichkeit entspreche, dann wandte sie sich an die Hausverwaltung. Dort war man allem einverstanden, doch man weigerte sich, das Haus zu renovieren. Die Hausverwaltung motivierte ihr Vorgehen damit, daß das Haus früher der Vereinigung „Chimpro“ gehört habe, die auch alles in Ordnung bringen sollte. Die Deputierte wandte sich an die Leitung der Produktionsvereinigung. Die Deputierte mußte noch einmal in den Betrieb und auch in die Hausverwaltung gehen, bis diese übereinkamen, Mittel aufzubringen und das Haus und Gelände in Ordnung brachten.

Einmal kam eine Wählerin in die Sprechstunde und beschwerte sich, das Volksgesetz habe einen höheren Beschluß gefaßt über ihre Exterritierung. Die Deputierte bat sie, ruhig und sachlich alles zu erzählen. Daraus ging hervor, daß die Frau eigenmächtig in ein Zimmer gezogen war, in dem in der Nachbarwohnung frei geworden war. Den Antrag der Hausverwaltung, das Zimmer zu räumen, wogerte sie sich zu erfüllen. Danach folgte die Gerichtsentscheidung. Die Deputierte mußte die Frau überzeugen, entsprechende Artikel des Gesetzes erklären und ihr beweisen, daß diese Entscheidung gerecht war und sie keinen Grund für Klagen habe.

Auch so etwas kommt vor. Zum Deputierten B. Witschur kam ein Mann und berichtete empört: das Dach lasse Wasser durch, der Herd sei kaputt, in den oberen Stockwerken gebe es kein Wasser. Dabei hatte er die Hausverwaltung davon nicht in Kenntnis gesetzt, sondern war sofort zum Deputierten gekommen. E. G. Wied riet diesem Genossen, sich

an die zuständigen Organisationen zu wenden, deren Pflicht und Schuldigkeit es sei, diese Mängel zu beseitigen.

Jedes Treffen in der Sprechstunde des Deputierten ist ein Treffen mit dem Leben und seinen Schwierigkeiten, diese Sache ist alles andere als leicht.

Über die Sprechstunden der Deputierten wurde während der fälligen „Tags des Deputierten“ ausnahmslos verhandelt, der vom Vollzirkskomitee des Stadtbezirks Sowchos der Gummierzugsauße. Der Vorsitzende des Vollzirkskomitees Sh. Jeschamanow stellte fest, daß die Deputiertengruppen und Leiter der Betriebe, Anstalten und Organisationen bestimmte Arbeit in Realisierung des beschlossenen des ZK der KPDSU „Über die weitere Vervollkommnung der Arbeit mit den Briefen der Werktätigen“ unter der Leitung der Beschlüsse des XXV. Parteitag der KPDSU und über die Bessergestaltung der Sprechstunden der Deputierten getan haben. Von Interesse sind die Erfahrungen des Direktors der Vereinigung „Chimpro“ M. D. Atabajew, des Direktors des werks „Gummierzugsauße“ W. B. Nigmatow, des Leiters des Trusis „Olbrestroi“ A. J. Krjukow in Behandlung der Klagen und Bitten. In diesen Betrieben wohnen den Sprechstunden für die Werktätigen Vertreter der Partei-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen, Mitglieder der entsprechenden Kommissionen der Gewerkschaftskomitees bei. Die Offenkundigkeit solcher Sprechstunden gewährleistet die Demokratisierung bei der Lösung vieler Fragen, die die Werktätigen anregen, die Operativität in der Behandlung von Angelegenheiten, Vorschlägen und Klagen.

Es gibt zahlreiche Beispiele, die davon zeugen, daß die Leiter einer Reihe von Betrieben, Anstalten und Organisationen des Stadtbezirks die Sprechstunden für die Bevölkerung ständig besser gestalten, die Sprechstunden für die Bevölkerung verbunden sind. Die Funktionäre der Partei- und Sowjetorgane veranstalten Sprechstunden, die die Werktätigen direkt in den Arbeiterkollektiven. Solch enge Kontakte ermöglichen es, die belange und Bedürfnisse der Menschen besser kennen zu lernen, sich zu äußern auf deren Forderungen zu reagieren.

Selbstverständlich bedürfen die Sprechstunden in den Deputiertengruppen sowie in den Arbeitkollektiven weiterer Vervollkommnung. Aufgrund der gesammelten Erfahrungen in Organisationen der Sprechstunden bemühen sich die Sprechstundendelegierten des Volkses ständige Hilfe zu erwirken, und erweist sie jetzt schon.

W. TIBELIUS, Abteilungsleiter des Bezirksvollzirkskomitees Sawdoski, Dshambul



# Es handelt sich um die Steigerung der Produktion

Das Vollzirkskomitee des Dorsowjets Karamurt nahen die Rechenschaft der Ständigen Kommission entgegen über den Aufbau von Mais im Jubiläumsjahr. Der Vorsitzende der Kommission, Chelagomow des Krow-Kolchos, Rayon Salram, Chashmidt Chatmetow teilte mit, daß in die ganze Bodenfläche, die für Mais — die Hauptkultur der Wirtschaft — geackert wurde, durchschnittlich 3 Zentner Superphosphat je Hektar eingetragen wurden. Außerdem wurden die Felder mit organischen Düngern versorgt. Das Kollektiv der Wirtschaft ist Initiator des Wettbewerbs der Maiszüchter des Gebiets für die höchsten Erträge.

Die Sorge um die Steigerung der Produktion von Maiskörnern, für drei Gebiete Kasachstans — Dshambul, Ksyi-Orda und Tschimkent — befindet sich im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Dem Aufbau dieser Kultur werden Tagungen und Sitzungen des Vollzirkskomitees gewidmet. Von 58 Deputierten des Dorsowjets arbeiten 31 im Feldbau. Sie leisten den Wettbewerb für die Steigerung der Produktion von Maiskörnern. Vor fünf Jahren stieg der Durchschnittsertrag je Hektar um über 35 Zentner. Im Vorjahr betrug er 60 Zentner. In diesem Jahr kämpft man um 70 Zentner.

Diese Sorge erzielten im vergangenen Jahr die Brigaden der Deputierten des Dorsowjets Oktjabr Ganjew und Korgambai Chodshjiew. In diesem Jahr wurden nach ihrem Beispiel auf der ganzen Aussaatfläche — sie betragt mehr als 5 000 Hektar — reichliche feuchtigkeitsspeichernde Berieselungen durchgeführt. In der Herbstkultur wurden eine Reihe Bearbeitungsoperationen auf den Feldern abgeschlossen. Außerdem werden die Felder während des Blühens zeitlich bereit. Dieses Verfahren verlängert die Frist der Bestäubung, gibt einen großen Ertragszuwachs.

Im Jubiläumsjahr wollen die Brigaden von O. Ganjew und K. Chodshjiew nicht weniger als 90 Zentner Hybridsamen erster Generation je Hektar erhalten.

(KasTAG)

Gebiet Tschimkent

Gut bekannt sind im Taldy-Kurganer Akkumulatorkomplex die Galvanisierer Alexander Dewjakow und Leonid Manjak.

Die Aktivisten der kommunistischen Arbeit übernahmen erhöhte Verpflichtungen zu Ehren des 60. Jahrestages des Oktober und lösen sie erfolgreich ein.

Foto: B. Kobler

# Positiver Einfluß

Das Rayonpartei-Komitee Kokpekty schenkt dem Studium der Mitarbeiter des Apparats und der Parteifunktionäre ständige Aufmerksamkeit. Hier werden Seminare, Konferenzen, Tage des Sekretärs und andere Maßnahmen durchgeführt. All das hat einen positiven Einfluß auf die praktische Tätigkeit der Parteifunktionäre auf die Vervollkommnung des Arbeitsstils und der Methoden.

Unlängst wurde beim Rayonpartei-Komitee ein Kabinett für Organisations- und Parteiarbeit gegründet. Hier soll den Sekretären und Parteifunktionären praktische Hilfe erwiesen werden. Ein spezieller Stand berichtet in Zahlen und Diagrammen über die Struktur, den sozialen Bestand, die Mitglieder der Komitees und Büros, das Wachstum der Reihen der Rayonparteiorganisation nach Branchen. In der Ecke „Für Parteifunktionäre“ befindet sich eine Ausstellung der Muster von verschiedenen Parteidokumenten, die in den Grundparteiorganisationen geführt und aufbewahrt sein müssen.

Wladimir PIGAWAJEW

Gebiet Semipalatinsk

# Heiße Zeit bei Schnatzüchtern

Im spezialisierten Kolchos „Kasachstan“, Gebiet Dshambul, die Lamung der Schafe abgeschlossen. Von je 100 Mütter schafen wurden 124 Lämmer erhalten. Die Winterlamung wurde auch im Kolchos „Krasnyj Wostok“ in der Herbstkultur durchgeführt. In der Herbstkultur wurde eine Reihe Bearbeitungsoperationen auf den Feldern abgeschlossen. Außerdem werden die Felder während des Blühens zeitlich bereit. Dieses Verfahren verlängert die Frist der Bestäubung, gibt einen großen Ertragszuwachs.

(KasTAG)

Gebiet Tschimkent

# Mit Fachkenntnis

Die Hörer zu einem offenen und gleichberechtigten Gespräch aufzufordern, sie zum Nachdenken zu bewegen ist Zeugnis der hohen Meisterschaft eines Propagandisten.

Außer speziellen Kenntnissen, um gründliche Vorbereitung, Erudition und Talent eines Erzählers, sind für den Propagandisten auch seine persönlichen Erfahrungen im Umgang mit dem Zuhörer sehr wichtig. Gerade durch all dieses zeichnet sich der Propagandist des Werks für Stahlbetonkonstruktionen des Daus-Präbischschewsk-Borissow aus. Dieser Parteiauftrag ist sozusagen das zweite Amt des Kommunisten Littmann. Bereits 17 Jahre führt er den Unterricht im System der Partei-

schulung. Kein leichter Auftrag: er verlangt gründliche Arbeit mit der Methode der Analyse von ständigen Suchen nach Tatsachen und Argumenten, die ihm und seinen Hörern bei der Meisterung der marxistisch-leninistischen Methode der Analyse von Erscheinungen des gesellschaftlichen Lebens helfen.

Im laufenden Lehrjahr führt Boris J. Lemowitsch das theoretische Seminar „Grundlagen der Ökonomik und der Verwaltung der Produktion“. Im Zirkel beschäftigen sich 19 Personen. Die Gruppe ist stabil im Laufe von 6–8 Jahren. In dieser Zeit absolvierten die Hörer alle Stufen der Parteischulung von der Parteigeschichte an bis zu den Grundlagen des Marxismus-Len-

nismus. Auf den Seminarbesprechungen halten die Hörer Referate, die sie selbständig vorbereiten.

„Diese Unterrichtsweise“, sagt B. Littmann, „gibt gründliche Kenntnisse und Fertigkeiten, wird verschlechtert. Literatur und anderen Quellen zu arbeiten.“

Im Zirkel des Propagandisten Littmann wurde eine wissenschaftlich-theoretische Konferenz zum Thema „Die Partei unter den Bedingungen des entwickelten Sozialismus“ durchgeführt. Zum Thema sprachen Wladimir Koschewoi — Ingenieur für Absatz, Abial Kotschumanow — Mechaniker der mechanischen Reparaturwerkstätte u. B.

Der Unterricht des Propagandisten B. J. Littmann wird gern besucht, denn hier ist es immer lebhaft und interessant.

Balchsch Jakob GOTZ



Foto: K. Borissow

# Die Welt

TASS meldet

Schritte der sozialistischen Integration

## Neue Stufe erreicht

Zusammenarbeit DDR-UdSSR beschleunigt den wissenschaftlich-technischen Fortschritt im Chemieanlagenbau

Seit nunmehr 25 Jahren vollzieht sich eine immer enger werdende wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit zwischen der DDR und der UdSSR, die vor allem mit dem Komplexprogramm der sozialistischen ökonomischen Integration der RGW-Staaten eine qualitativ neue Stufe erreicht hat.

Dieser historische Entwicklungsprozess der internationalen Verflechtung von Forschung, Entwicklung, Projektierung und Produktion zwischen der UdSSR und der DDR ist in der Industrie spürbar. Er bestimmt die DDR die grundlegenden Fragen der Produktionsstruktur in den Zentren sowie der wissenschaftlich-technischen Politik.

In ganz besonderem Maße gilt das für den Chemieanlagenbau, für die engverknüpfte Zusammenarbeit bei der Entwicklung und Produktion von Erdölraffinerien und Erdölverarbeitungsbetrieben. Die DDR leistet wesentliche ökonomische Vorteile. Im Rahmen von langfristigen Verträgen wurde beispielsweise vom VEB Chemieanlagenkombinat Grimma mit dem sowjetischen Projektierungsinstitut VNIPINET Moskau sowie dem Allunionsforschungsinstitut für Erdölmaschinenbau gemeinsam die perspektivische Entwicklung neuer Ausrüstungen eingeleitet.

Durch internationale sozialistische Zusammenarbeit gelang es innerhalb von 2 Jahren luftgekühlte Wärmeübertrager auf der Basis sowjetischer Normen mit DDR-Bauelementen so weiterzuentwickeln und serienmäßig in hoher Qualität zu produzieren, daß sie dem technischen Höchststand entsprechen. Derartige schöpferische Leistungen und die Überleitung des Know-how sind das Resultat, wenn Spezialisten aus der UdSSR und der DDR kollektiv zusammenwirken.

Eine Kernfrage der gemeinsamen wissenschaftlich-technischen Arbeit ist es vor allem, mit der Weiterentwicklung von Erdölverarbeitungsbetrieben unter extremen Klimabedingungen in der Sowjetunion bis zu +70°C gerecht zu werden und den Nutzungsgrad des Erdöls für petrochemische Grundstoffe zu erhöhen.

Hierbei kommt dem VEB Chemieanlagenbaukombinat Grimma in seiner Funktion als Generalprojektant und Generallieferant die verantwortungsvolle Aufgabe zu, durch frühzeitige Information und gründliche Koordination der vielen Zulieferbetriebe zu gewährleisten, daß ihre Baugruppen und Aggregate den hohen wissenschaftlich-technischen und ökonomischen Ansprüchen der Sowjetunion voll entsprechen. Die Großanlagen für die Erdölverarbeitung müssen sich durch höchstes internationales Niveau in allen entscheidenden ökonomischen und technischen Parametern durch hohe Betriebssicherheit und Zuverlässigkeit auszeichnen.

Von ausschlaggebender Bedeutung für die Entwicklung von Großanlagen hat sich erwiesen, Neukonstruktionen von Apparaten und Bauteilen unter Betriebsbedingungen zu erproben. Dazu

## Handel wird sich erweitern

Der Handel zwischen Frankreich und der UdSSR werde sich von 1975 bis 1978 verdreifachen, hat der französische Außenhandelsminister Andre Rossi erklärt.

Er führte aus, für die Realität dieses Vorhabens sprächen die Ergebnisse des vergangenen Jahres. Wie vorgesehen, hat 1976 der Handel zwischen beiden Ländern mehr als 10 Milliarden Franc erreicht und er ist ausgewogener geworden. „Unser Ziel ist es, ein Gleichgewicht im Handel zu erreichen“, betonte er. Diese Fragen waren auch bei Verhandlungen mit UdSSR-Außenhandelsminister N. S. Patolitschew und anderen leitenden Mitarbeitern sowjetischer Ministerien erörtert worden.

Als einen Beweis für die fruchtbare Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern bezeichnete der Minister die Ausstellung französischer Werkzeugmaschinen, die dieser Tage in Moskau stattfindet. „Die UdSSR ist einer der größten Abnehmer solcher französischer Technik.“

Rossi fuhr fort: „Die Zusammenarbeit entwickelt sich nicht nur in einer Richtung, sondern sie erfährt auch immer stärkeren Aufschwung und ist für beide Seiten vorteilhaft.“ Nach Frankreich exportiert die UdSSR bereits verschiedene Werkzeugmaschinen und andere Ausrüstungen.

Anfang dieses Jahres ist in Isolare eine in der UdSSR gebaute hydraulische 65-Megawatt-Presse in Betrieb genommen worden, die größte in Westeuropa. Sie ist ein Symbol für die technische und industrielle Stärke der Sowjetunion und für die konkreten Möglichkeiten der ökonomischen Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern.

Zu den ökonomischen Effekten einer solchen kooperativen Zusammenarbeit in Forschung und Produktion gehört beispielsweise, daß im Anlagenbau der DDR eine bisher nur selten gekannte Größenordnung der Serienproduktion erreicht wird. Das gilt nicht nur für den Generallieferanten der Erdölverarbeitungsbetriebe Grimma, sondern oft in noch größerem Maße für viele Hauptauftragnehmer bzw. Zulieferbetriebe.

Wesentlich ist auch die langfristige wirtschaftliche und technische Perspektive der Anlagenbaukombinate der DDR und die Möglichkeit ihrer weiteren Produktionssteigerung.

Diese ökonomischen Vorteile resultieren vor allem aus dem unumstößlichen Prinzip, daß die internationale Forschungs- und Produktionskooperation mit der Koordinierung der Pläne, mit der immer engeren gemeinsamen Planung und der Entwicklung von Einigungen auf der Ebene der Regierung oder der Ministerien beginnt. Dadurch wird die Pufferfähigkeit der Forschungs- und Entwicklungsarbeiten für die großen Investitionskomplexe der Sowjetunion gewährleistet.

Dr. G. KLOSE, Forschungsstelle beim Ministerium für Wissenschaft und Technik  
Dr. R. KUNZE, Wissenschaftlich-Technisches Zentrum des Chemieanlagenbaus

BRD: Fakten und Hintergründe

## Peters Rauschgiftsucht und die „Flucht“ in den Tod

Er heißt Peter, ist gelernter Betriebschlosser und 21 Jahre alt. In den letzten Jahren hat er sich den Augen mit zitternden Händen — so steht er vor dem Richter. Nicht zum ersten Mal übrigens. Er ist rauschgiftsuchtig, falsche Rezepte, um sich Drogen zu beschaffen. Vor einjährig Jahren hatte er angefangen. Er spritzte sich das illegal beschaffte Rauschgift in die Venen. In letzter Zeit wagt er „Schuß“ täglich. Zweimal hatte er schon eine Therapie begonnen, beide Male jedoch erfolglos abgebrochen. Die Verhandlung vor dem Richter ist kurz: Einweisung in eine Klinik.

Ein trauriges Bild. Aber leider nicht ungewöhnlich im Alltag der BRD. Auf über 50 000 schätzt das Ministerium für Jugend, Familie und Gesundheit die Zahl der drogenabhängigen Jugendlichen. Tausende Jugendliche, zum Teil 12- bis 14jährige Kinder sind zur Zeit amtlichen Bonner Berichten zufolge alkoholisüchtig. In der Trinkerheilstätte für Jugendliche im pfälzischen Kirchheimbolanden werden Mädchen und Jungen eingeliefert — nicht älter als 14 Jahre.

In den Schulen sind katastrophal. An einigen Schulen Bayerns fallen bis zu 25 Prozent des Unterrichts aus. Zirka 300 000 Stellen fehlen in der BRD. Das Angebot an Ausbildungsstellen sinkt in 7 Jahren von 614 174 Plätzen um die Hälfte auf 310 000 Stellen zurück. Hunderttausende Mädchen und Jungen sind arbeitslos. 67,4 Prozent der Jugendlichen, Arbeitslos unter 20 Jahren haben keine Berufsausbildung. Unzählige Abiturienten warten vergebens auf einen Arbeitsplatz. Die Folge sind Unzufriedenheit, über die persönliche Situation und Ausweglosigkeit. Der Drang, aus diesem Dilemma auszubrechen, läßt immer mehr junge Menschen zum Rauschgift und zum Alkohol greifen oder treibt sie sogar aus Verzweiflung in den Tod.

Zusammenhänge zwischen der zunehmenden Lebensperspektive und den ständig zunehmenden Selbstmorden werden auch schon von offiziellen Bonner Stellen nicht mehr geleugnet. Die Zeitungsberichte über Selbstmorde junger Leute häufen sich. „Ein 17jähriger Krankenpfleger hatte sich im Hause seiner Eltern in Regenwald mit Spritus übergeben und angezündet. Er hatte Angst, in seinem Beruf nicht bestehen zu können.“ (Frankfurter Allgemeine Zeitung). „Berufliche Schwierigkeiten ließen einen Gärtnerlehrling in Freising dort verzweifeln, daß er sich auf qualvolle Weise das Leben nahm.“

Er fuhr in den Wald, übergoß sich mit Benzin und zündete sich an.“ (Unsere Zeit). „In Achen erschloß sich ein 15jähriger Schüler wegen einer 5 in der Mathearbeit.“ (Deutsche Volkszeitung).

Auf einer Fachtagung in Bayern warnten Ärzte vor den gesellschaftlichen Folgen der Jugendarbeitslosigkeit, die weit über den Kreis der direkt Betroffenen hinausgreift. Bereits auf Zehnjährige wirkte die Existenzangst mit verheerenden Folgen, da sie unter dem Druck stand, nur mit guten Noten überhaupt noch eine Berufschance zu haben.

Bestürzt, empört und ratlos wenden sich Eltern voller Sorge um Zukunft und Existenz ihrer Kinder an Pädagogen, Ärzte, Berufsberater. Sie suchen nach einer Antwort auf die Frage, wer für die heutige Situation die Verantwortung trägt, wer versagt hat. Jahrelang wurde ihnen von den Regierungen eingehämmert, die BRD sei ein wirtschaftlich „reicher Riese“ und „in diesem Wirtschaft- und Gesellschaftssystem hat jeder eine Chance.“

Wissenschaftler werten die sich häufenden Selbstmorde, die Zunahme von Drogen- und Alkoholmißbrauch durch Jugendliche und vor allem die Zunahme der Jugendkriminalität als Ausdruck von Lebens- und Existenzangst, von Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung. G. F.

## Düstere Prognosen

Die Arbeitslosigkeit in den westeuropäischen Ländern kann 1977 den höchsten Stand seit 1973 erreichen. Zu diesem Schluß gelangt die europäische UNO-Wirtschaftskommission in einem Sondergutachten. Die Tatsachen, die in dem Bericht angeführt werden, veranschaulichen erneut die Gefahr, die für die souveränen unabhängigen ökonomischen Staaten, die in den NATO-Ländern angeworbenen Söldner darstellen.

WIEN. Auf den Wiener Verhandlungen über die gegenseitige Reduzierung von Streitkräften und Rüstungen in Mitteleuropa hat am 6. April in der Wiener Hofburg die 133. Plenarsitzung stattgefunden.

CANBERRA. Die Werktätigen Neuseelands haben eine Lohnerhöhung durchgesetzt, wird aus Wellington gemeldet. Ihre Forderung ergab sich aus der unauflösbaren Teuerung. Nach offiziellen Angaben stiegen die Preise in den letzten Jahren um durchschnittlich 15 Prozent jährlich.

Die neuseeländischen Gewerkschaften kämpfen weiter für die Erhöhung der Vergütung der Bewilligungen für soziale Zwecke und gegen die Versuche der Regierung, die Lasten der Wirtschaftskrise auf die Werktätigen abzuwälzen.

TEHERAN. Mexiko und Kanada bewerben sich um die Ausrichtung der Universiade 79. Das wurde im Anschluß an die Tagung des Exekutivkomitees der internationalen Hochschulsportverbände (IFSU) mitgeteilt. Wie ferner bekanntgegeben wurde, bewerben sich die Bundesrepublik, die Sowjetunion und die Vereinigten Staaten von Amerika um die Ausrichtung der Universiade-81. Auf der Tagung wurde die Leistung Sofias bei der Vorbereitung der Universiade-77 gewürdigt, wo alles unternommen wurde, um die Universiade-77 zu einer der repräsentativsten und bestorganisierten in der Geschichte zu gestalten.

BONN. In der BRD sind die Lebenshaltungskosten im weiteren Anstieg begriffen. Im vorigen Jahr sind nach offiziellen Angaben die Preise für Lebensmittel im Durchschnitt um 5,7 Prozent, die Wohnungsmieten um 5,1 Prozent, die Tarife für Heizung, Elektroenergie und Gas um 6,6 Prozent gestiegen. Die Verkehrspreise im Stadtverkehr sind um 4,7 Prozent und die Eintrittskarten für Theater, Filmtheater und andere Veranstaltungen um 4 Prozent angehoben worden. Um 3,8 Prozent ist das Schulgeld in verschiedenen Berufslagern gewachsen.

Bonn

## Im Objektiv: Die Türkei

Unser Nachbarland — die Türkei — liegt zugleich auf zwei Kontinenten: in Asien und Europa. Der europäische und asiatische Teil sind durch den Bosporus und die Dardanellen voneinander getrennt. In Istanbul, der Stadt am Bosporus und seinen Vororten wohnen etwa 4 Millionen Menschen.

„Das ganze Leben Istanbul ist so oder anders mit dem Meer verbunden. Über seinen Hafen läuft fast die Hälfte des türkischen Imports und der fünfte Teil des Exports. Der Bosporus zieht sich vom Schwarzen bis zum Marmarameer und ist eine wichtige Arterie der internationalen Schifffahrt.“

UNSERE BILDER: Die Hagia Sophia in Istanbul (links); Ansicht auf Istanbul vom Bosporus (rechts oben); ein Fischer mit seiner Beute in der Uferstraße

Fotos: TASS

In wenigen Zeilen

## Gebrechen der kapitalistischen Gesellschaft

PARIS. Als eine Stadt der Kontraste zwischen Armut und Reichtum bezeichnet die französische „L'Humanite“ Paris. Nach Ausführungen der Zeitung leben mehr als 900 000 Pariser, oder 41,3 Prozent der Bevölkerung der französischen Hauptstadt, in engen Wohnungen. Die Hälfte der Bevölkerung ist gezwungen, in Ein- und Zweizimmerwohnungen zu leben, während 6,4 Prozent der wohlhabenden Pariser Wohnungen aus sechs und mehr Zimmern besitzen.

Das Blatt betont, daß trotz der akuten Wohnungskrise in Paris trotzdem 88 000 neue Wohnungen leer stehen, weil die Werktätigen sie nicht bezahlen können.

LA PAZ. Mehr als zwölf Prozent der bolivianischen Bergleute leiden an Silikose. Zu dieser Schlußfolgerung gelangte der bekannte bolivische Wissenschaftler Guillermo Guerra, der sich mit Berufskrankheiten befaßt. Auf Grund von Beobachtungen des Gesundheitszustandes und der Arbeitsbedingungen von 18 000 Bergleuten in den zehn größten Bergbaugebieten des Landes bereitete Guerra ein Werk über Silikose und Tuberkulose unter den Bergbauarbeitern Bolivians vor und veröffentlichte es. Die Hauptursache für die Silikoseerkrankung der Bergleute führt Guerra auf Fehlen von Arbeitsschutz in den Gruben, auf die schweren sozialökonomischen Bedingungen und auf das Fehlen ärztlicher Kontrolle über die Gesundheit der Bergleute zurück.

TOKIO. Den Entwurf eines Rationalisierungsplanes für Beförderungen hat die Verwaltung der staatlichen Eisenbahnen Japans ausgearbeitet. Nach diesem Plan werden 50 000, oder fast 12 Prozent aller gegenwärtig bei den staatlichen Eisenbahnen Beschäftigten ihre Arbeit verlieren.

Die Haltung, die die amerikanische Seite bei den jüngsten Verhandlungen über den Abschluß der Vorberatung eines neuen Abkommens über die Begrenzung der strategischen Offensivwaffen in Moskau bezogen hat, ist im breiten Kreis der Öffentlichkeit der USA und der ganzen Welt starke Beunruhigung aus. Diese Beunruhigung ist durchaus erklärlich, denn die Versuche der USA, einseitige Vorteile zu erlangen, und die Abkehr Washingtons von den bekannten Vereinbarungen, die in Wildwestok zriep wurden, sind keinesfalls geeignet, den Entspannungsp r o z e ß voranzubringen.

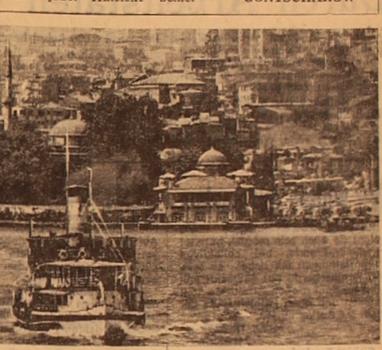
Wenn aber diese Haltung der Washingtoner Administration bei der Öffentlichkeit auf Besorgnis gestoßen ist, so hat sie bei manchen hellen Freuden ausgelöst. So zum Beispiel bei Mitgliedern des sogenannten „Komitees für akute Gefahr“, das im Herbst vorigen Jahres in den USA gebildet wurde. Obwohl dieses Komitee noch nicht lange existiert, hat es sich als widerstandsfähiger Gegner der internationalen Entspannung entlarvt und sieht gerade in der Entspannung die „größte Gefahr“.

Das Komitee setzt sich aus berüchtigten militanten Falken zusammen. Unter ihnen befindet sich der Großindustrielle David Packard, der von 1969 bis 1971 das Amt des Stellvertretenden Verteidigungsministers der USA inne hatte. Ferner ge-

Gewißheit sagen, daß die Gründung des Komitees die Reaktion auf die Wahlversprechungen Jimmy Carters war, zur Politik der Entspannung zwischen der UdSSR und den USA zurückzukehren, das für den Frieden gefährliche

Wollen wir aber wieder auf den Anfang des Kommentars zurückkommen. Die Weltöffentlichkeit, die unter die Öffentlichkeit der USA tritt für Entspannung, für die Entwicklung und Verbesserung der Beziehungen zwischen der UdSSR und den USA ein. Das ist ganz offensichtlich. Solche Haltungen darf man aber bei Festlegung der Politik in einer so wichtigen Frage, wie es die Vorbereitung eines neuen Abkommens über die Begrenzung der strategischen Offensivwaffen ist, nicht ignorieren. Das würde den Interessen des Friedens und der Sicherheit der Völker entsprechen.

Wladimir GONTCHAROW



Die Hagia Sophia in Istanbul (links); Ansicht auf Istanbul vom Bosporus (rechts oben); ein Fischer mit seiner Beute in der Uferstraße

Fotos: TASS



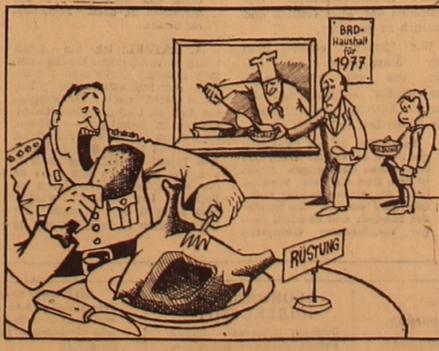
Während die Bewilligungen für Bildungszentren, Wohnungsbau, Rentenversicherung und andere soziale Belange in der BRD reduziert werden, wachsen die Ausgaben für den Unterhalt der Bundeswehr und die weitere Verstärkung der Kriegsmacht immer mehr an. Diese Politik der Regierungskreise ist unheilvoll vor allem für die einfachen Steuerzahler.

(Aus Zeitungen)

## Willkür israelischer Okkupanten

Die israelischen Okkupationsbehörden unterdrücken auf den ihnen besetzten Golan-Höhen bestialisch die Bevölkerung Syriens. Die Syrier sind aller Rechte und Freiheiten beraubt, erklarte Faex Sayeh (Kuweit), Mitglied des UNO-Ausschusses für die Beilegung der Rassenunterschiede. Eine Tagung dieses Ausschusses findet zur Zeit in Wien statt.

Faex Sayeh sagte, Tel Aviv habe unter Bruch aller Resolutionen des Sicherheitsrats und der UNO-Universalsammlung für die Bevölkerung der Golan-Höhen eine unerträgliche Situation geschaffen. Menschen werden ohne Anklage und Prozeß eingekerkert und über Monate und Jahre gefangen gehalten. Bauern werden von ihren Heilmotoren vertrieben, ihre Siedlungen werden dem Erdboden gleichgemacht und an ihrer Stelle werden ungesetzliche Wehrstellungen errichtet. Die Syrier sind völlig rechtlos: Sie dürfen an keinen Wahlen teilnehmen, erhalten keine ärztliche Fürsorge, haben keine Schulen und andere Bildungseinrichtungen. Das alles zeugte davon, sagte Faex Sayeh, daß Israel auf den Golan-Höhen die Politik der Rassenunterschiede betreibt. Das ruft ernste Besorgnis in der Weltöffentlichkeit und in den UNO-Organen hervor.



Zeichnung aus dem „horizont“

# Mit Schaffensfreude und Elan

Die Initiative der Moskauer, auch in diesem Jahr einen kommunikativen Subbotnik zu organisieren, findet in den Betriebskollektiven des Landes immer größere Unterstützung. Der Subbotnik wird in diesem Jahr unter der Devise „Steigerung der Arbeitsaktivität und Arbeitsqualität“ verlaufen.

Am 16. April kommen Millionen Sowjetmenschen zu ihren Arbeitsplätzen, um durch hingebungsvolles Schaffen wieder ihre unverrückbare Treue Lenins Vermächtnissen, unseren heroischen revolutionären und Arbeitstraditionen zu demonstrieren.

Im Rechenschaftsbericht an den XXV. Parteitag der KPdSU unter der Generalsekretärin des ZK der KPdSU Genossin L. Breslaw, der sozialistische Wettbewerb sei „ein mächtiger und erprobter Hebel für den Aufschwung der Arbeitsqualität, für die erfolgreiche Erfüllung der Wirtschaftsaufgaben“.

Die Leninschen Ideen über den sozialistischen Wettbewerb haben tiefe Wurzeln geschlagen. W. I. Lenin schätzte die Subbotnik als eine Bekräftigung des Arbeitsehrgeizes der Sowjetmenschen hoch ein. Er sah in ihnen die Keime des

kommunistischen Verhaltens zur Arbeit und nannte diese Ereignisse „große Initiativen“. Den Geist des Wettbewerbs spürte man im Subbotnik: Man arbeitete flik, mit Begeisterung, war den Kameraden behilflich. Gerade in den Tagen der „großen Initiative“ wurde der sozialistische Wettbewerb geboren.

Heute, aus der Höhe der 60 Jahre Sowjetmacht, sehen wir, wie der sozialistische Wettbewerb die Menschen der Arbeit für die Erfüllung der Aufgaben im Aufbau des Kommunismus organisiert und begeistert.

In unserer Republik werden die Kollektive der Betriebe, Kolchose und Sowchose, der Bauten mit großem Arbeitselan am kommunistischen Subbotnik teilnehmen.

„In unserem Sowchos werden am 16. April mehr als 600 Arbeiter und Angestellte auf ihrem Arbeitsplatz in der Werkstatt, auf dem Feld, in den Familien ihr Bestes tun. Die erarbeiteten Mittel sollen an den Fonds des Planjahrfortschritts überwiesen werden“, schreibt Johann Herwald aus dem Sowchos „Tschurakowski“, Gebiet Kustanai.

Die Subbotnikfeste hat eine neue Generation der Sowjetmenschen übernommen. Ab 1969 —

dem 50. Jahrestag des ersten Subbotniks — wird jährlich am Vorabend des Geburtstags von W. I. Lenin der Unionssubbotnik durchgeführt. Er bedeutet die lebende Verbindung und das Erbe der reiche Traditionen der Arbeiterklasse, des Strukturs der Armee der Erbauer des Kommunismus.

„Die Arbeiterinnen unserer Fabrik wollen an ihren Arbeitsplätzen Stöße leisten“, schreibt die Parteisekretärin Larissa Sosulja aus der Werkzeugsfabrik „Puschinka“ in Semipalatsk. „Wer nicht unmittelbar in der Produktion tätig ist, wird am Frühlingsputz der Stadt aktiv teilnehmen.“

In allen Gebieten, in allen Städten, Rayonzentren, in Sowchosdörfern und Kolchosdörfern der Republik gehen die Vorbereitungen zum Leninschen Unionssubbotnik dem Ende zu. Den Kollektiven sind die Arbeitsplätze zugeweiht. Die Werktätigen Kasachsens demonstrieren durch aktive Teilnahme am reiche Arbeitserfahrungen, die Vorzeichnungen des XXV. Parteitags zu verwirklichen.

Heinrich EDIGER,  
Büroredakteur der „Freundschaft“

Die Karaganda Möbelfabrik stellt 12 verschiedene Erzeugnisse her, die sich bei der Bevölkerung großer Nachfrage erfreuen. Hier werden die Schrankwände „Wologda“ und „Mizy“, gepolsterte Möbelsätze u. a. angefertigt.

Die Möbelbauer haben sich verpflichtet, zum 60. Jahrestag des Großen Oktober für 100 000 Rubel hochwertige Erzeugnisse über den Plan hinaus herzustellen.

UNSER BILD (rechts): Die Neukunden des Jahres — die Schrankwände „Wologda“ und gepolsterte Möbel.

GERBIET KUSTANAI. Sehr beliebt ist bei den Werktätigen der Landwirtschaft des Rayons Karassu die neue Wasser- und Schlammabheleanstalt, die vor kurzem im Zentrum des Sowchos „Dahambulski“ eröffnet wurde. Hier kann man, ohne in entfernte Heilstätten zu fahren, kostenlos eine Kur mit Badeschlamm und verschiedenen Heilbädern verschiedener Physiotherapie und Hellmassagen durchmachen.

Zur Zeit bereitet sich die Heilanstalt auf die prophylaktische Kur einer großen Gruppe Mechaniker vor, die sich an der Frühlingsausfahrt beteiligen wird.

UNSER BILD: Die Leiterin der Heilanstalt Daricha Schukurajewa (rechts) und die Masseuse Ludmila Kukulajewa behandeln die Arbeiterin des Sowchos, Rimma Barpulowa, mit Ultraschall.



## In die Sparbüchse

Das Sowjetvolk zählt den kommunistischen Unionssubbotnik zu den Feiern, deren wichtige historische Ereignisse zugrunde liegen und demütigt sich, ihn würdig zu begehen.

Für den Arbeitselansatz am 16. April bereitet sich auch die Besatzung der Dshambul Produktionsvereini-

gung „Chimprom“ vor. Die Ingenieure und Techniker, Arbeiter und Angestellten werden an diesem Tag Pumpen und Elektromotoren, Lüftungsanlagen und andere Ausrüstungen überholen, die Produktionsmittel reparieren und den Betriebshof in Ordnung bringen. Bau-

me anpflanzen und Blumenbeete anlegen.

Das Kollektiv der Produktionsvereinigung „Chimprom“ leistete noch jeden Subbotnik einen ansehnlichen Beitrag in die Sparbüchse des Planjahrfortschritts. Diesmal soll die Planjahrfortschritts des Kollektivs noch größer sein als all die Jahre zuvor.

Konrad LOSKANT  
Dshambul

## Großes leisten

Der Aufruf der Werktätigen Moskaus, zu Ehren des 107. Geburtstags W. I. Lenins und des 60. Jahrestags des Großen Oktober einen Unions subbotnik durchzuführen, fand bei den Eisenbahnern der Station Marksa tatkräftige Unterstützung. So wollen die Eisenbahner am 16. April 100 Eisenbahnwagen ausbessern, mehrere Dutzend Getreidovorsetzungen für Waggons anfertigen, die Schenkeleise auf dem Territorium der Getreideabnahmestelle einer Teilüberholung unterziehen, selbstverständlich auch das Bahnhofsgebäude in Ordnung bringen und Bäume anpflanzen.

Sh. SHUSSUPOW  
Gebiet Zelinograd

## Durch Arbeitstasche würdigen

Allorts, in jedem Arbeitskollektiv, bereitet man sich auf den Unions subbotnik vor. Auch die Mitarbeiter der Dienstleistungssphäre in Aktau stehen nicht abseits.

Das Kollektiv der Matschenais verpflichtet sich, am Roten Samstag 700 Erzeugnisse — Damenkleider, Herrenanzüge, Waren — für

insgesamt 8 000 Rubel herzustellen.

Die Zuschneiderin Ema Klein, Siegerin im sozialistischen Wettbewerb 1976, und die Strickerin Saule Jorokschewa aus dem Wirkwarenatelier „Puschinka“ setzen sich das Ziel, am Tag des Arbeitselans 1,5 Schichtlos zu erfüllen. Sie halten ihr Wort immer in Ehren, davon

konnten sich ihre Kollegen schon wiederholt überzeugen.

An diesem Tag werden 580 Dienstleistungen und Anwahmstellen, darunter 380 auf dem flachen Lande, die Bevölkerung des Gebiets bedienen. Auch 40 Wanderwerkstätten sollen aufahren.

Iwan GONTSCHAROW

## Wir wollen mitmachen

Renner-Arbeitsvereiner, wie belegt sie auch sein mögen, bereitet es immer Freude, bei kollektiven Veranstaltungen mit dabei zu sein. Die rennergeisterlichen Arbeiter wollen am dem großen Arbeitstreffen und beim Frühlingsputz der Stadt ihr Bestes leisten.

Maria TRIPPEL  
Rennerin

Das Kollektiv der Bauverwaltung „Spezstroj“ in Krasnojarsk beteiligt sich in jedem kommunistischen Unions subbotnik. Auf der längst verlaufenen Vollversammlung verpflichtete es sich auch beim bevorstehenden Arbeitselans Großes zu tun.

Am 16. April werden 60 Personen an ihren Arbeitsplätzen Bau- und Montagearbeiten für über 8 000 Rubel verrichten. Erzieht die Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees G. Klimenowa, „Das verdiente Geld

## Mit Begeisterung

Die Begeisterung-Joseph Gordin, Nikola Podkischew, Alexei Schmalz, Heinrich Kühn u. a. wollen in ihrer Schicht 125 Prozent Planerfüllung sichern. Große Ziele haben sich auch alle Kranführer, Bulldozerfahrer, Korblerger und Montageleute gesetzt.

Johann SÄNGER  
Gebiet Swerdlowsk

## Treffen der Lehrmeister

Der Petropawlowsker Palast der Energetiker ist festlich geschmückt. In den Räumen schallt Musik. An den Tischen, auf denen Blumensträuße stehen, sitzen Gäste, und unterhalten sich lebhaft. Das sind erfahrene Ärzte und Krankenschwestern, Leiter der medizinischen Einrichtungen und junge Mediziner-Gewerkschaftsfunktionäre.

Sie haben sich hier zum ersten Gebietstreffen der Lehrmeister versammelt, das vom Gebietskomitee der Gewerkschaften der medizinischen Mitarbeiter einberufen worden ist. Es ist dem 60. Jahrestag des Großen Oktober gewidmet.

Die Referentin S. A. Slobanuk, Vorsitzende des Gebietskomitees der Gewerkschaften, spricht über die Erfolge und Aufgaben der Lehrmeister in den Krankenhäusern, Polikliniken, Arztstellen und Apotheken. Besonders hervorzuheben ist diese Arbeit im Krankenhaus Nr. 3 der Stadt Petropawlowsk, der besten Heilanstalt des Gebiets, in der K. M. Djaschenko Chefärztin ist. Wie die jungen Spezialisten in diesem Krankenhaus erzogen und angeleitet werden, davon erzählen die erfahrene Chirurgin A. J. Luparewa und ihr Gehilfin G. A. Syrganow, die Stomatologin T. N. Dombrowskaja und ihr Zögling J. A. Riffel und viele andere. Besonders warm wurde die Ansprache der Schwester I. K. Buratschkowa aus dem Rayonkrankenhaus Berdykwa aufgenommen. Sie ist Veteranin des Krieges, über 40 Jahre widmet sie sich der Krankenpflege.

Auf dem Treffen fand die feierliche Weihe der Lehrmeister statt. Den besten Mitarbeitern und Erziehern der jungen Medizinergeneration wurden Geschenke überreicht, und die Lehrmeister wärmten ihnen ihre Darbietungen.

Die Teilnehmer des Treffens wandten sich mit einem Aufruf an alle Mediziner des Gebiets um die kommunistische Erziehung der angehenden Mediziner zu erweitern und die ärztliche Betreuung der Bevölkerung zu verbessern.

Ernst DYCK,  
Sanitätserzt

Andrei Alexandrowitsch, ich beobachte in Ihrem Kulturhaus eben erst die Teilnehmer der Leninkunst — Tänzer, Musikanten des Blas- und Estradenorchesters — bei der Probe, im Sportplatz trainierten die Ringkämpfer, im Zuschauerraum, wie in jedem kommunistischen Unions subbotnik. Auf der längst verlaufenen Vollversammlung verpflichtete es sich auch beim bevorstehenden Arbeitselans Großes zu tun.

Am 16. April werden 60 Personen an ihren Arbeitsplätzen Bau- und Montagearbeiten für über 8 000 Rubel verrichten. Erzieht die Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees G. Klimenowa, „Das verdiente Geld

## Nicht passiv zuschauen, sondern aktiv teilnehmen

Andrei BATZEL, Klubleiter im Dorf Pawlowka, Gebiet Zelinograd, ist mit einer hohen Auszeichnung — dem Orden des Roten Arbeitsbanners — gewürdigt worden.

Unser Korrespondent Eugen WARKENTIN spricht mit Andrei Alexandrowitsch über einige Probleme der Arbeit im Dorfklub.

Davon zeugen die Urkunden und Plakate in dem Kabinett. Sie können also mit Ihrer Arbeit zufrieden sein.

A. BATZEL: O nein! Es ist noch zu früh, sich an Erfolgen zu berufen.

Die kulturelle Massenarbeit auf dem Land muß noch bedeutend verbessert und vervollständigt werden. Unser Klub wird stark besucht. Aber ich bin der Meinung, daß noch zu wenig Menschen hierher kommen. Im Sowchos gibt es allein 200 Komsomolzen. Auch die Menschen im mittleren und hohen Alter soll man nicht vergessen. Im Foyer haben Sie ganz bestimmt eine Gruppe Mädchen bemerkt, die den ganzen Abend herumstehen und sich langweilen. Das bedeutet, daß wir ihnen noch keine Beschäftigung nach ihrem Geschmack bieten und ihren Interessen nicht entgegenkommen können.

Klub leider keine Beschäftigung für sich finden.

Dennoch möchte ich sagen, daß in dieser Hinsicht eine gewisse Wandlung zu vermerken ist. Im Zusammenhang mit dem Unionsfestival des Volkshausens der Werktätigen. Es verpflichtet, zum Wettbewerb verschiedene Genres des Schaffens, Werke der Latenkunstmalerei und Photographen und kunstgewerbliche Erzeugnisse vorzulegen. Vorher kamen wir einfach nicht dazu.

Die Frage der Verbesserung der Klubarbeit stößt offensichtlich auch auf den Mangel an qualifizierten Kulturarbeitern. Diesen Mangel verspüren auch Sie...

A. BATZEL: Ja, das stimmt, wir haben einen großen Mangel an Kadern. Unser Kulturhaus wird nämlich offiziell zu den Klubs gezählt, ich bin kein Direktor, sondern ein Leiter. Doch liegt es nicht am „Rang“ sondern am Stellenplan des Klubs zum Unterschied vom Kulturhaus keine Organisatoren, Freizeitgestalter u. a. m. vorgesehen sind, ich habe aber viele ungenutzte und tüchtige Helfer, die ihre ganze Freizeit der Klubarbeit widmen. Fast jeden Abend kommt der Lehrer (für Maschinenbau) unserer Schule Michail Fjodorow herüber. Er spielt Bajon, unterrichtet die Vokalisten und beteiligt sich selbst an allen Konzerten. Irma Justus, die Erzieherin im Kindergarten, leitet den Tanzklub. Im vorigen Sommer besuchte sie einen Fortbildungslerngang am Gebietshaus für Volkshausen. Im nächsten Sommer wollen wir wieder zu diesem Kursus schicken. Irma Bruder Alexander leitet das Estradenorchester. Er macht im Orchester vor der Armee mit. Am ersten Tag seiner Rückkehr erschien er im Klub. „Nehmt ihr mich wieder ins Orchester auf?“

Das Streichorchester wird seit mehreren Jahren vom Renner

## Sänger seiner heimatlichen Weiten

ALEXANDER HEINRICHOWITSCH BIER angeleitet. Ihm gehören der Chefingenieur des Sowchos der Schmidt, der Tierarzt Friedrich Kraus, der Fahrer David Hort und andere an.

Außer ihnen haben wir ständige Teilnehmer im Kulturhaus, die nicht nur auf der Bühne auftreten, sondern auch anderen mit Rat und Tat beistehen.

Für die Latenkunst ist eine hohe Fluktuation charakteristisch. Man arbeitet ein—zwei Jahre, lernt etwas und kommt nicht mehr in den Klub. Sie haben wohl auch mit so etwas zu tun gehabt!

A. BATZEL: Alle im Dorf kennen Valentina W., weil sie unsere Ansagerin ist. Sie besitzt Talent. Vor kurzem hat Valentina geherrscht. Neulich kam sie bekümmert her — ihr Mann ist entschieden gegen ihre Begeisterung für die Bühne. Später sprach ich mit ihrem Mann und bewies ihm, daß die Bühne für Valentina ganz unentbehrlich ist. Er versprach auch, sie daran nicht zu hindern. Jedoch fehlte unsere Ansagerin gestern wiederum bei der Probe.

Das ist nur ein Beispiel dafür, warum Menschen, die für die Latenkunst begeistert sind, sich von ihr trennen. Es gibt auch andere Gründe.

Es ist immer bedauerlich, wenn man talentierte Menschen verliert. Aber meiner Meinung nach muß man nicht soviel daran denken, was der Mensch der Latenkunst geben kann, sondern vielmehr darauf, auf welche Weise man dem Menschen am meisten geben kann. Die Zweckbestimmung des Klubs ist, mit Sondermitteln einen Komplex von Fragen der kommunistischen Erziehung — der politischen, moralischen, ästhetischen und der Erziehung zur Arbeit zu lösen. Unsere Tätigkeit würde viel effektiver sein, wenn die ästhetische und musische Erziehung im Kindergarten und in der Schule auf der Höhe wäre. Ich sage offen, daß es damit in Pawlowka vorläufig schlecht steht. Unser heutiges Ziel ist, einen guten Aufchor zu gründen und ihn auf dem Niveau zu bringen, daß er ein Volkschor wird. Wir denken daran, wie die Zahl der Latenkunstler zu vergrößern ist, suchen neue Formen der Arbeit, damit jeder Mensch, der zu uns kommt, sich nicht als passiver Betrachter, sondern als aktiver Teilnehmer fühlt. Eine große Hilfe erwolven uns dabei die Sowchosleitung und die Parteiorganisation.

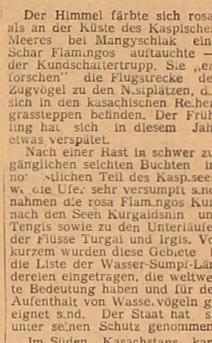
## Die Vögel kommen

Der Himmel färbte sich rosa, als an der Küste des Kaspiischen Meeres bei Mangyschak eine scharf Flammings auftauchte — der Kundschattertrupp. Sie „erschnitten“ die Flugstrecke der Zugvögel zu den Naspätzen, die sich in den kasachischen Rebersgrassteppen befinden. Der Frühling hat sich in diesem Jahr etwas verspätet.

Nach einer fast in schwer zugänglichen seichten Buchten im nördlichen Teil des Kaspiens, wo die Ufer sehr versumpft sind, nahmen die rosa Flammings Kurs nach den Seen Kurtautman und Tengel sowie zu den Unterläufen der Flüsse Turgal und Irgis. Vor kurzem wurden diese Gebiete in der gelblichen Wälder mit deren Bedeutung haben und für den Aufenthalt von Wasservögeln geeignet sind. Der Staat hat sie unter Schutz gestellt.

Im Süden Kasachsens kann man bereits Enten, Gänse, Kraniche und andere Zugvögel antreffen. Vor der viele Tausende Kilometer weiten Wanderung zum hohen Norden haben sie an den Seen und am Unterlauf des Flusses Tschu Kräfte gesammelt. Diese Seen würden vor der Ankunft der Zugvögel des Instats für Wasservogel Schutz genommen.

Die Liste der Wasservogelarten, die in den Kasachischen Rebersgrassteppen der Kasachischen SSR gegründet. Sie wird die Zugvögel auf Rechnung nehmen und die Migrationswege genauer erforschen. Diese Materialien werden es ermöglichen, zusätzliche Maßnahmen für den Vogelschutz zu erarbeiten. (KasTAG)



## Büchermarkt der Freundschaft

ALMA-ATA. Eine Ausstellung von Sh. Sardunows Werken wurde im Saal des Künstlervereins Kasachsens eröffnet.

Mit viel Liebe und einer Lyrik zeichnet der Künstler die Natur seiner Republik. Er zeigt, er offenbart dem Beschauer die Eigenartigkeit und Schönheit ihrer Steppen, ihrer Berge und Täler, die reiche Pflanzenwelt. Viele wundervolle Blätter widmet der Künstler der Stadt Alma-Ata, wo er lebt und wirkt. Auf vielen Gemälden hat er malerische Landschaften aus der Umgebung der Republikhauptstadt, ihre Straßen, Häuser und Gärten geprägt.

Als Ergebnis seiner Schaffensreisen durch die Republik entstanden Reihen von Industrielandschaften. (KasTAG)

Thomas Mann. Es geht um den Menschen...	1,34 Rubel
Prosa aus fünf Jahrzehnten	0,40 Rubel
Erzählungen, Reclam	
Goethe, Faust, Der Tragödie erster Teil, Reclam	0,16 Rubel
Bruno Altz. Nackt unter Wölfen. Roman	1,03 Rubel
Friedrich Wolf. Der verschene Leutnant. Eine Auswahl	0,75 Rubel
Uwe Berger. Lächeln im Flug. Gedichte	0,95 Rubel
Hermann Werner Kulsch. Legende von den sieben Legenden. Eine Lebensgeschichte	2,53 Rubel
Heinz Kuschel. Das Mädchen Ann und der Soldat	1,03 Rubel
Herrn Reinhold. Die Guldewiese. Roman	1,26 Rubel
Ferdinando Camon. Der fünf Stand. Roman	0,83 Rubel
Kleine Ferienbilder	0,92 Rubel
Peter Stöhr. Die Edelnelke.	3,79 Rubel
Dieter Reimer. Wir waren mit dabei, Erinnerungen eines alten Kommunisten	0,15 Rubel
W. Hempel, H. Schlemenz. Unsere geschützten Pflanzen und Tiere	2,62 Rubel
H. J. Michaelis. Unser Zebrafrank	0,63 Rubel
Die neue Brehm-Bücherreihe: Der Pudel. Ein Leitfaden für Haltung und Zucht	1,14 Rubel
Altweiliche Stachelschwele	1,83 Rubel
Der nördliche Seebär	1,55 Rubel
Ridertiere	4,93 Rubel
Die Aale	2,94 Rubel
Die Bestellungen ohne Anzahlung sind an die Buchhandlung „Wobchod“, 473022 Zelinograd, ul. Mira, 30, zu richten.	

Unsere Anschrift:  
473027 Kazachskaja SSSR, g. Celinograd,  
Dom Sowetow, 7-A Etage, «Фройндшафт».

«ФРОЙНДШАФТ»  
ИНДЕКС 65414  
Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника

TELEPHONE: Chefredaktion — 2-19-00 stell. Chet. 2-17-07. Chet vom Dienst — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50 abteilungen; Propaganda Partei-politische Massenarbeit — 2-76-56, Wirtschaft — 2-18-23, Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55, Kultur — 2-74-76, Kommunistische Erziehung — 2-54-45, Literatur — 2-18-71, Leserbriefe — 2-77-11, Buchhaltung — 2-79-84, Fernruf-72.

KORRESPONDENTENBÜROS:  
Alma-Ata — Shirokow-Strasse 95, Wohnung 45,  
Der nördliche Seebär  
Karaganda — Mikrorayon 28, Spasskoje Chaussee 18 Wohnung 211.